

SANDINO NACHRICHTEN

sandino partnerschaft e.v.

Verein zur Förderung deutsch-nicaraguanischer Beziehungen

SPARKASSE DARMSTADT

BLZ.: 50850150

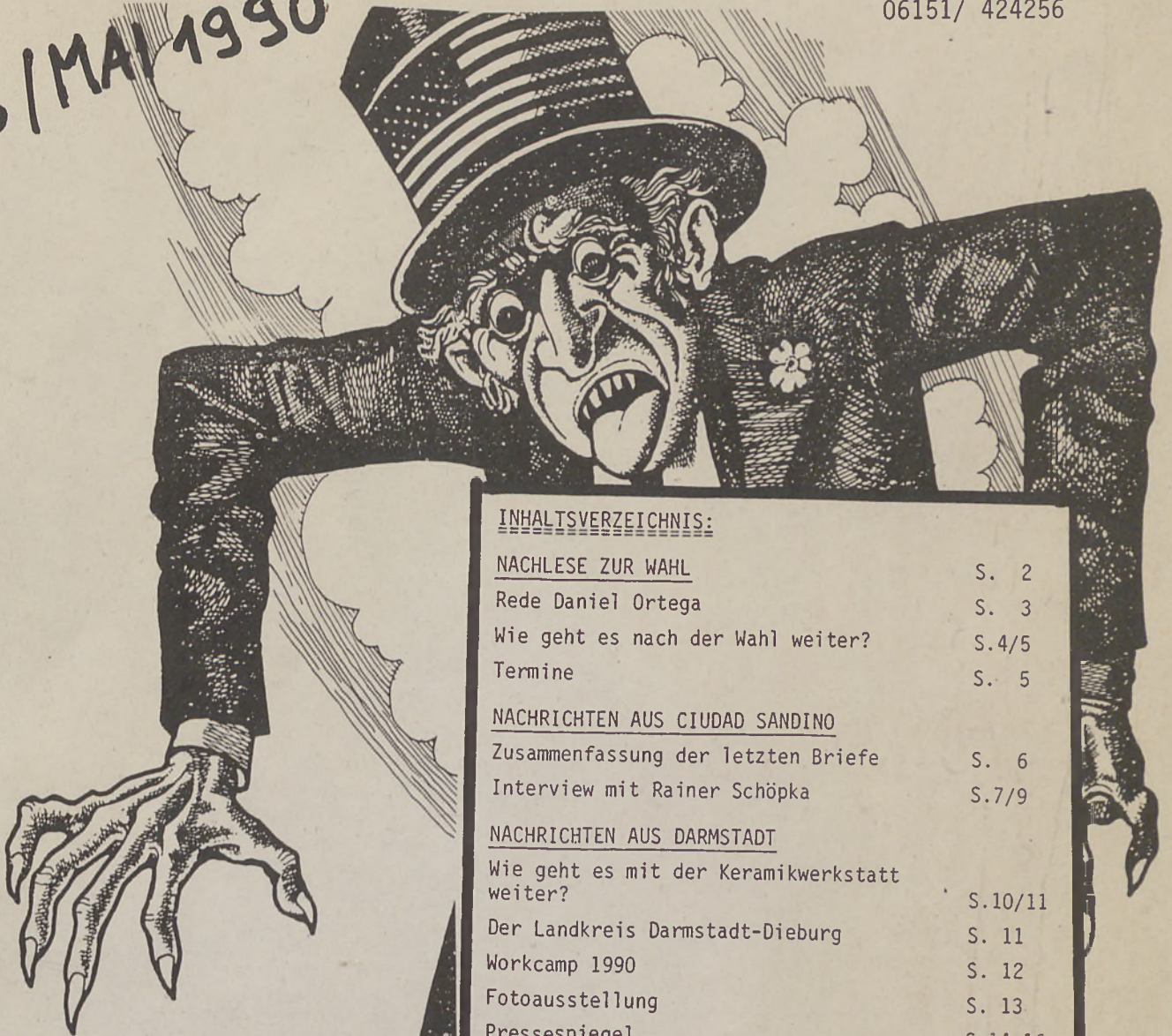
Kto.-Nr.: 588946

6100 Darmstadt

Roquetteweg 15

06151/ 424256

Nr. 16 / MAI 1990



INHALTSVERZEICHNIS:

<u>NACHLESE ZUR WAHL</u>	S. 2
Rede Daniel Ortega	S. 3
Wie geht es nach der Wahl weiter?	S. 4/5
Termine	S. 5
<u>NACHRICHTEN AUS CIUDAD SANDINO</u>	
Zusammenfassung der letzten Briefe	S. 6
Interview mit Rainer Schöpka	S. 7/9
<u>NACHRICHTEN AUS DARMSTADT</u>	
Wie geht es mit der Keramikwerkstatt weiter?	S. 10/11
Der Landkreis Darmstadt-Dieburg	S. 11
Workcamp 1990	S. 12
Fotoausstellung	S. 13
Pressespiegel	S. 14-16

IMPRESSUM

Heidi Förster
Gerhard Franke

CEREZO BARRERO NIC. 81



NACHLESE ZUR WAHL

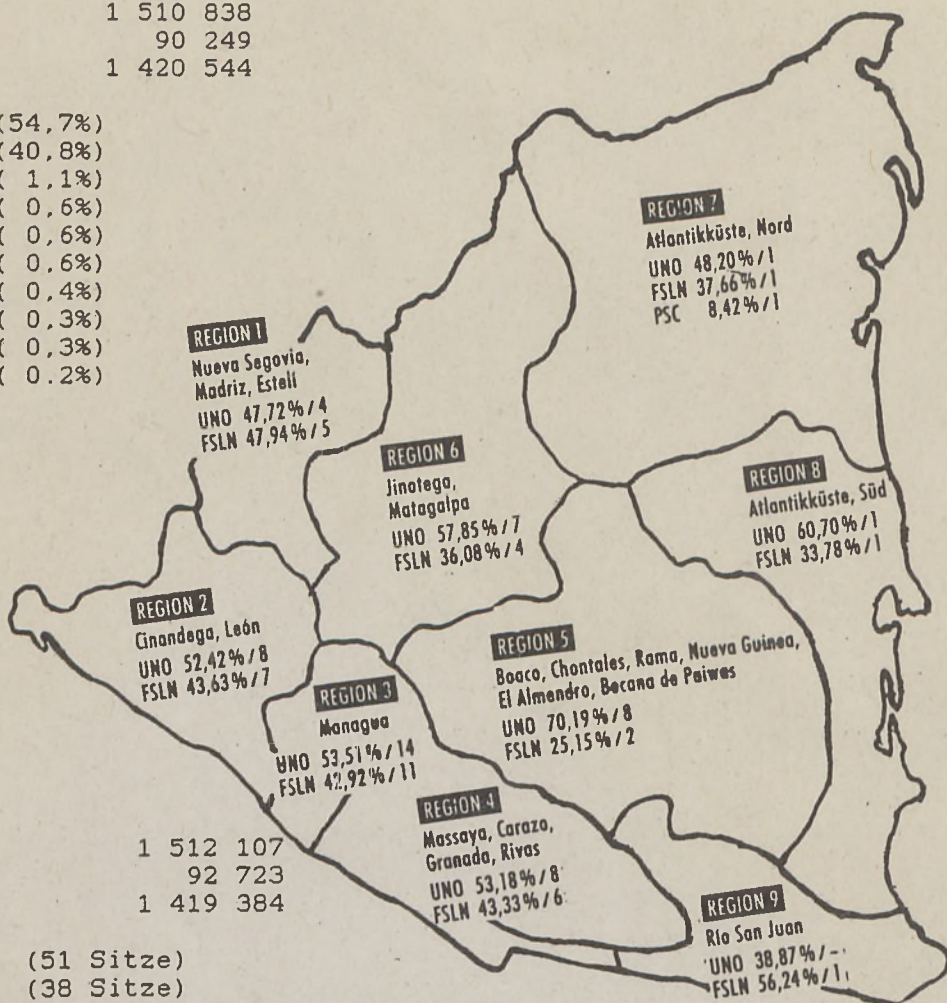
Die Wahlen in den definitiven Zahlen

DIE VERBINDLICHEN ENDERGEBNISSE DES OBERSTEN WAHLRATS
FÜR DIE WAHLEN AM 25. FEBRUAR 1990. (QUELLE: ANN, 8. MÄRZ 1990)

PRÄSIDENTSCHAFTSWAHL

Eingeschriebene Wähler:	1 752 088
abgegebene Stimmen:	1 510 838
ungültige Stimmen:	90 249
gültige Stimmen:	1 420 544

U.N.O.	777 552	(54,7%)
FSLN	579 886	(40,8%)
MUR	16 751	(1,1%)
PSC	11 136	(0,6%)
PRT	8 590	(0,6%)
MAP	8 115	(0,6%)
PSOC	5 798	(0,4%)
PUCA	5 065	(0,3%)
PCDN	4 500	(0,3%)
PLIUN	3 151	(0,2%)



NATIONALVERSAMMLUNG

abgegebene Stimmen:	1 512 107
ungültige Stimmen:	92 723
gültige Stimmen:	1 419 384

UNO	764 784	(51 Sitze)
FSLN	579 723	(38 Sitze)
PSC	22 218	(1 Sitz)
MUR	13 995	Zusätzlich gewählt sind Daniel Ortega (FSLN) und Moisés Hassan (MUR). Als Kandidaten für die Präsidentschaft erhielten sie genügend Stimmen, so daß sie nun der Nationalversammlung angehören.
PRT	10 586	
MAP	7 643	
PSOC	6 308	
PUCA	5 565	
PCDN	5 083	
PLIUN	3 515	

U.N.O.	Union Nacional Opositora
FSLN	Frente Sandinista de Liberación Nacional
MUR	Movimiento de Unidad Revolucionaria
PSC	Partido Social Cristiano
PRT	Partido Revolucionario de los Trabajadores
MAP	Partido Marxista-Leninista
PSOC	Partido Social Conservatismo
PUCA	Partido Unionista Centroamericano
PCDN	Partido Conservador Demócrata de Nicaragua
PLIUN	Partido Liberal de Unidad Nacional

Dokumentation: Rede Daniel Ortigas, 26. 2. 1990

Noch in der Wahlnacht vom 25. auf den 26. Februar hielt Daniel Ortiga um 6.00 Uhr morgens im Kongreßzentrum Olof Palme eine Rede, in der er die Wahlniederlage eingestand. Unter Anwesenheit anderer Comandantes der Nationalleitung der FSLN und dem jetzigen Vizepräsidenten Sergio Ramirez, vor hunderten von internationalen PressevertreterInnen, war dies wohl eine der bewegendsten Reden, die je ein Regierungschef nach einer Wahlniederlage gehalten hat. Wir halten sie für ein wichtiges Dokument und geben sie daher in der Übersetzung von ANM (Heft 192) wieder.

Wir sind am Höhepunkt einer Wahl von historischer Bedeutung für das gesamte nicaraguanische Volk angelangt. Damit sich in Nicaragua alles zum Besseren wende - für alle Nicaraguaner, haben wir in diese Wahl all unsere Kräfte und unsere ganze revolutionäre Überzeugung gesteckt.

Die Frente Sandinista de Liberación Nacional stand beim Kampf gegen die Somoza-Diktatur an der Spitze. Unsere Organisation durchlebte Momente des Schmerzes, wenn wir im Kampf einen Bruder verloren. Aber wir haben gelernt, uns in solchen Momenten voller Widrigkeiten weiterzuentwickeln. Am 19. Juli 1979 eroberten wir gemeinsam mit dem nicaraguanischen Volk das Recht auf Freiheit, auf Unabhängigkeit, auf Demokratie und auf den Frieden.

Diese Frente Sandinista stand mit ihrer revolutionären Regierung in diesen harten, schwierigen und grausamen zehn Jahren an der Spitze der Verteidigung der Interessen der Bevölkerung, an der Spitze der Landesverteidigung, der nationalen Würde, der Souveränität und des Kampfes des nicaraguanischen Volkes um Selbstbestimmung. Und in diesem Kampf für den Frieden haben wir es geschafft, die Konterrevolution zu zerschlagen, so wie wir zuvor den Somozismus zerschlagen haben. Und es ist uns auch gelungen, aller Welt klar zu machen, von wem diese Politik des Todes gegen das nicaraguanische Volk ausging. Der Oberste Gerichtshof in Den Haag verurteilte die USA wegen ihrer kriminellen Handlungen gegen das nicaraguanische Volk und forderte sie auf, die nicaraguanische Bevölkerung zu entschädigen. Auch dies ist für die Völker der Welt von historischer Bedeutung.

Unser heroisches und arbeitsames Volk, dem so viele Opfer abverlangt wurden, hat viele Kämpfe geführt. Wir haben die Sehnsucht des nicaraguanischen Volkes nach Frieden interpretiert und ein eigenes, revolutionäres Projekt verteidigt, dessen Bestandteile ein Mehrparteiensystem mit gemischter Wirtschaft und Blockfreiheit waren. Wir wußten dieses Projekt selbst in den schwierigsten Momenten des Kampfes zu verteidigen gegen die US-Intervention und die interne Polarisierung, die sich aus diesem Kampf ergab.

Später trieben wir mit den mittelamerikanischen Präsidenten die Anstrengungen für den Frieden voran. Wir erreichten Abkommen, die uns alle zur Stärkung der Bemühungen für den Frieden, für Demokratie, für sozioökonomische Entwicklung in die Pflicht nehmen. Um ein für alle Mal diesen Frieden zu erlangen, den das nicaraguanische Volk so sehr ersehnt und für den es so viel Blut vergossen hat, entschlossen wir uns, die Wahlen, die laut Gesetz im November 1990 vorgesehen waren, schon in den Februar 1990 vorzuziehen.

Mit dem Entscheid für ein pluralistisches Projekt haben wir uns der Herausforderung gestellt, uns dem Willen der Bevölkerung in periodischen Wahlen zu stellen, die in der Verfassung der Republik festgelegt sind. Und wir sind in diese Wahlen vom 25. Februar mit der Überzeugung gegangen, daß dieser Kampf auf parlamentarischer Ebene den Krieg ein für alle Mal entscheiden und der nicaraguanischen Bevölkerung Frieden, Stabilität und Ruhe bringen muß.

Die Frente Sandinista hat sich als historische, politische Kraft gemeinsam mit der patriotischen und bewußten Bevölkerung Nicaraguas in diesen Wahlen der US-Politik, den Contras, dem Wirtschaftsboykott, der durch den Krieg verursachten ökonomischen Krise entgegen gestellt. Wir hatten Vertrauen in die Bevölkerung - wir waren sicher, daß der Abschluß dieser Wahlen allen Nicaraguanern diesen Frieden und diese Stabilität bringen würde, die so nötig sind, um unser Land wieder aufbauen zu können, damit es wirtschaftlich wieder bergauf gehen kann, um auch im sozialen Bereich Verbesserungen zu ermöglichen und eine minimale ökonomische Stabilität zu erreichen.

Als Kandidat der Frente in diesen Wahlen habe ich voll Überzeugung und Zuversicht auf den Sieg hin gearbeitet. Doch als Führungsmittglied der FSLN und als Präsident der Nicaraguaner war ich auch davon überzeugt, daß ich noch vor den Interessen einer politischen Partei, die auf parlamentarischer Ebene um das Recht kämpft, das Volk weiterhin zu führen, die Stärkung des revolutionären Prozesses in seiner Gesamtheit verteidigt habe - das heißt, daß ich das Mehrparteiensystem, die Gemischte Wirtschaft und das Recht auf Unabhängigkeit und Selbstbestimmung Nicaraguas verteidigt habe.

Niemals gab es in der Geschichte irgendeiner unabhängigen Nation so gründlich beobachtete Wahlen wie diese hier in Nicaragua. Beobachter der Vereinten Nationen, der OAS, der Carter-Stiftung, Beobachter aus Europa, Lateinamerika und anderen Teilen der Welt, sowie Hunderte von Journalisten beobachteten diese Wahlen und berichteten über sie.

Wir sandinistischen Funktionäre wurden auf die Probe gestellt. Wir haben niemals an der politischen Macht geklebt. Wir sind arm geboren und sind bereit, arm zu sterben. Wir haben unsere Kräfte in diese Wahlen gesteckt, um dieses Projekt zu festigen, das zu einer Herausforderung für die Intelligenz geworden ist, für die Vorstellungskraft und für die Kreativität der Völker, die ständig um ihre

Befreiung, ihre politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit, ihre Selbstbestimmung und die soziale Gerechtigkeit kämpfen.

Ich möchte in meinem Namen und im Namen meiner Familie, meiner Genossen und Brüder der Nationalleitung der Frente Sandinista, im Namen der Mitglieder der FSLN, im Namen dieses tapferen, opferbereiten, mutigen und bewußten Volkes, dem so viele Opfer abverlangt worden sind, das an den Wahlen teilgenommen und die FSLN unterstützt hat - in unser aller Namen möchte ich allen Nicaraguanern und allen Völkern der Welt gegenüber betonen, daß der Präsident Nicaraguas, die Regierung Nicaraguas den Willen der Bevölkerung, der bei diesen Wahlen zum Ausdruck gekommen ist, akzeptieren und anerkennen wird.

Ich halte dies in diesem historischen Augenblick für den wichtigsten Dienst, den wir Sandinisten, die nicaraguanischen Revolutionäre dem Volk von Nicaragua erweisen können - eine saubere, reine Wahl zu garantieren. Wie die Sonne, die uns heute bescheint, beleuchtet die Wahl den Weg zur Konsolidierung der Demokratie, zur Konsolidierung der Gemischten Wirtschaft eines freien, unabhängigen, demokratischen und friedlichen, nicht von einer ausländischen Macht dominierten Nicaragua, in welchem wir Nicaraguaner die Fähigkeit demonstrieren, daß wir diese Träume, diese Hoffnungen in Wirklichkeit verwandeln können.

Der größte Sieg, auf den ich als nicaraguanischer Präsident und als Sandinist stolz bin, und auf den wir Mitglieder der FSLN stolz sein sollten, ist die Tatsache, daß wir an diesem Tag, dem 26. Februar einen neuen Weg für Nicaragua eröffnen, so wie wir dies am 19. Juli 1979 getan haben. Doch dies ist nun ein neuer Weg, in dessen Verlauf der Krieg und die Contra verschwinden sollen, und wo sich die nationalen Interessen gegen die interventionistische Politik durchsetzen sollen.

Wir Sandinisten geben Nicaragua diese Demokratie und diesen Frieden und arbeiten für diese Stabilität und diese Zukunft. Hierzu haben wir uns während der Wahlkampagne verpflichtet. Unabhängig von den offiziellen Endergebnissen, die der Oberste Wahlrat bekanntgeben wird, sollten wir stolz darauf sein, daß dieser Kampf auf zivile Weise und ohne Gewalttätigkeiten geführt worden ist. Wir sind auf alle Fälle bereit, die Ergebnisse dieser Wahl zu respektieren, bei der gestern Hunderttausende von Nicaraguanern für die politische Kraft ihre Stimme abgaben von der sie meinten, daß sie ab dem 25. April regieren solle.

Danke, nicaraguanische Brüder, danke, Brüder und Mitglieder der FSLN, danke, Brüder und Kämpfer des Innenministeriums, die ihr mit eurem Blut diesen Tag ermöglicht und hiermit das Wahlrecht der Nicaraguaner verteidigt habt. Dank des Blutes unserer Helden und Märtyrer und der Schmerzen der nicaraguanischen Mütter, welche nie die Hoffnung verloren, waren diese Wahlen überhaupt erst möglich. Hierfür möchte ich mich bei allen Nicaraguanern bedanken.

Ich fordere heute alle dazu auf, noch mehr als sonst entschlossen und in der Überzeugung zu handeln, daß das, was wir getan haben, korrekt war und daß wir in unseren Vorschlägen und unserem Vorhaben konsequent gewesen sind. In diesen Jahren haben wir viele Opfer und viel Arbeit erbracht.

Einmal mehr gehen wir Sandinisten siegreich aus dem Kampf hervor. Einmal mehr sind wir Sieger, denn wir haben es geschafft, unsere Worte in Taten zu verwandeln, trotz aller Kampagnen, die während dieser Wahl gegen uns durchgeführt wurden, trotz des Mißtrauens, in das man versuchte, die Wahlen zu hüllen, und trotz der systematischen Aktivitäten der Contra, die während des Wahlkampfes Bauern ermordete. Wir gehen siegreich aus diesem Kampf hervor, weil wir Sandinisten diese Opfer nicht erbracht haben, diese Blut und diesen Schweiß nicht vergossen haben, um an Posten und Ämtern zu kleben. Wir haben für das gekämpft, was Nicaragua seit 1821, als sich das Land in eine abhängige Nation verwandelt hatte, verwehrt wurde. Die Unabhängigkeit haben die Nicaraguaner mit Sandino erreicht - mit der Frente Sandinista am 19. Juli 1979.

Nicaragua wurde die Demokratie verweigert, die sozio-ökonomische Entwicklung, das Rederecht, das Organisationsrecht; den Bauern wurde das Recht auf Grund und Boden verwehrt und den Armen die Aussicht auf ein besseres Leben. All das, was dem Volk verwehrt worden war, erreichte die FSLN mit dem Triumph von 1979, als sie die Grundlagen zur Entwicklung eines unabhängigen, würdigen und souveränen Nicaragua legte - eines Nicaragua mit sozio-ökonomischer Entwicklung und umfassender Demokratie.

Und an diesem 25. Februar haben wir Sandinisten die konsequente Einlösung unserer Versprechen bewiesen. Wir sind Wort und Tat und wir sind stolz auf diese Wahlen, unabhängig von den offiziellen Ergebnissen, die der Oberste Wahlrat später bekanntgeben wird.

Wir sind stolz auf den Beitrag dieses kleinen mittelamerikanischen Landes, das Männer hervorgebracht hat wie Darío und Sandino. Nicaragua hat den mittelamerikanischen Völkern, Lateinamerika und der Karibik, den Völkern der Entwicklungsländer dieser ungerechten, zwischen mächtigen und schwachen aufgeteilten Welt ein bißchen Würde, ein bißchen Demokratie und soziale Gerechtigkeit gegeben.

Danke nicaraguanische Brüder und vorwärts! Vorwärts mit unserem Kampf und unserem Kampf Ruf - dem Ruf von Sandino: Patria Libre o Morir!"

WIE GEHT ES NACH DER WAHL WEITER

Gespräch mit zwei Vertretern aus Nicaragua Edwin Lopez (Investitionsplaner für Managua) und Manuel Urbina (Vertreter der Cooperation Externa im März 1990)

WELCHES SIND FÜR CIUDAD SANDINO DIE KONSEQUENZEN NACH DER WAHL?

In Ciudad Sandino erhielt das Rechtsbündnis (U.N.O. bestehend aus 14 Partelen) die Mehrheit der Stimmen. Die Bevölkerung habe aus dem "leeren Bauch" gewählt. Als erste Wahlanalyse der FSLN werden folgende politische Fehler formuliert:

- negative Auswirkungen von Bürokratisierung
- Hierarchiebildung innerhalb der Partei
- Vernachlässigung basisdemokratischer Prozesse

Als wesentliche Konsequenz wird die FSLN ihre politische Arbeit an der Basis nun wieder verstärken, d.h. insbesondere die Kontakte zur Jugendorganisation (Juventud Sandinista), der Frauenorganisation (AMNLAE) verbessern und die CDS (Comite Defensa Sandinista/Verteidigungskomitee) wiederbeleben.

WIE WILL DIE FSLN IHRE ZIELE WEITERHIN DURCHSETZEN ?

Hierbei sei zugleich die **STIFTUNG FÜR KOMMUNALE- UND GEMEINDEENTWICKLUNG** (Fundation de desarrollo communal y municipal FUN DE COM) genannt. Die FSLN hat diese Nichtregierungsstiftung als Privatstiftung zur Durchsetzung der Ziele der Revolution gegründet.

Arbeitsschwerpunkte sollen sein:

- Rechtsberatung (z.B. Grundeigentum)
- Öffentlichkeitsarbeit
- Internationale Kontakte
- Projektentwicklung und Verwaltung

Diese Stiftung soll gewährleisten, daß z.B. die vom Ausland geförderten



Manuel Urbina (links) und Edwin López

Projekte nicht in die Organisation der U.N.O. übergehen und daher von Seiten der Opposition politisch ausgenutzt werden können.

Die FSLN verfolgt damit das ZIEL durch die Fortführung und Ausbau von Projekten im Bereich **BILDUNG** und **GESUNDHEIT** die Errungenschaften der Revolution aufrecht zu erhalten und weiter auszubauen.

WAS PASSIERT MIT SANDINISTEN IN ENTSCHIEDENDEN VERWALTUNGSPOSTEN NACH DEM MACHTWECHSEL ?

Grundsätzlich schützt das Arbeitsschutzgesetz alle (auch die Sandinisten) vor Entlassungen, wahrscheinlich aber nur - wie wir sagen würden "kleine Angestellte und mittlere Beamte". Die gehobenen Posten werden sicherlich politisch ausgetauscht z.B. Posten wie etwa der Bürgermeister CARRION und seine engsten Mitarbeiter.

GRÜNDE FÜR DIE EUROPAREISE DER FSLN-BEAUFTRAGTEN.

Folgende Bitte erging an alle Solidaritätsgruppen:

- Unterstützung der neugegründeten "FSLN Stiftung" finanziell wie auch materiell (etwa Büroausstattungen)
- Solidaritätserklärung für diese Stiftung

Abschließend einige Bemerkungen zum Thema STÄDTEPARTNER-SCHAFTEN:

Nach Meinung von Lopez und Ubina bedeutet zum jetzigen Zeitpunkt die Konstituierung von Städtepartnerschaften eine klare Sympathieerklärung für die U.N.O
Ihr Kommentar: " VERGEßT ES !! "

Doch hier ist nach unserem Selbstverständnis das letztes Wort noch nicht gesprochen.

Unsere Positionen:
sind gewachsene partnerschaftliche Beziehungen

- auf persönlicher Ebene
- zwischen Kirchengemeinden
- zwischen Schulen usw.

von bestimmten Machtverhältnissen abhängig?

Die Zielsetzung des Vereins Sandino Partnerschaft eine offizielle Städtepartnerschaft zu erreichen um ein Zeichen zu setzen für eine

- Überwindung der Abhängigkeit der 3.Welt von der 1.Welt
- Möglichkeiten kommunale Förderung und Projektplanung (wie z.B.Kanalisationsausbau) auf Städteebene zu erwirken
- auf der Basis eines Prozesses des "Voneinander Erfahrens und Lernens" bleiben weiterhin bestehen.

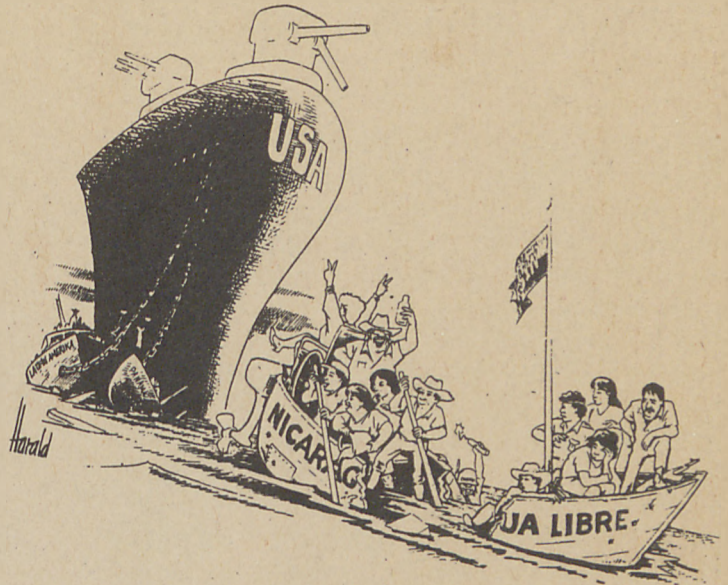
Es gilt daher öffentlich nachzudenken

" WAS VERSTEHEN WIR DENN UNTER SOLIDARITÄT ? "

- Wie läuft unsere Partnerschaft mit Ciudad Sandino weiter ?
- Was sind wichtige Ziele, unabhängig von der finanziellen Projektabwicklung?
- Wie können wir unsere Ziele weiterhin verfolgen ?

UNSER TREFFPUNKT: MONTAGABEND 14-TÄGIG IM TREFFPUNKT DRITTE WELT ELISABETHESTR.51

NICARAGUA BRAUCHT WEITRHIN UNSERE SOLIDARITÄT
Heidi Förster



TERMINE 1990

1. MAI DGB VERANSTALTUNG UND DEMONSTRATION am MESSPLATZ Stand des Verein Sandino Partnerschaft

5.Mai.1990. EINE WELT FÜR ALLE.
Info-Markt ab 16.00 Uhr am Lulsenplatz oder Friedensplatz.
Stand des Verein Sandino Partnerschaft

VORBEREITUNGSTREFFEN COPA SANDINO am 23.05.90 um 18.30 Uhr im Grünen Büro, Ludwigshoestr.

5. PFUNGSTÄDTER FRIEDENSFEST am 30.06.1990 Stand des Verein Sanino Partnerschaft

1. WORKCAMP SANDINO PARTNERSCHAFT/SERVICE CIVIL INTERNATIONALE (SCI)
vom 13.08.90 bis 02.09.1990 im CVJM-Helm Arheilgen.
Interessierte wenden sich an G.Franke 06151/314738 oder SCI z.H. Thomas Wobben, Blücherstr.14 5300 BONN 0228/212086

5. COPA SANDINO FUßBALLTURNIER
Das Turnier findet am 1./2.09.1990 im Hochschul-stadion der Technischen Hochschule Darmstadt statt.
Anmeldungen sind an das Büro Der Grünen, Ludwigshöhrstr. 6100 Darmstadt zu richten

5. FIESTA TROPICAL

Die FIESTA findet im Rahmen des COPA SANDINO FUßBALLTURNIERES am 2.9.1990 statt. Ort und Beginn werden noch bekanntgegeben.

NEUE NACHRICHTEN AUS CIUDAD SANDINO

Wir schreiben diesen Brief eine Woche nach der für uns und für Euch unliebsamen Überraschung des Wahlergebnisses für die Sandinisten. Nach einer Woche intensiver Auseinandersetzung unter uns dreien, unter den andern Internationalisten und mit vielen Nicaraguanern wird der Kopf doch etwas klarer. Wir wollen Euch mitteilen, was sich hinsichtlich einer weiteren Arbeit des Vereins abzeichnet:

Die Frente (Sandinistische Partei) vertritt selbst keine einheitliche Linie, aber hinsichtlich der Solidaritätsarbeit wird deutlich: **DORT, WO AUF KOMMUNALER EBENE DIE FRENTE GEWONNEN HAT, SOLLEN DIE PROJEKTE AUF JEDEN FALL WEITERGEFÜHRT UND NEUE ANGEFANGEN WERDEN**, um der Bevölkerung - auch unter U.N.O.-Regierung zu zeigen, was die Frente imstande ist für die Bevölkerung zu leisten. Es zeichnet sich ab und wir vertreten diese Meinung auch, daß es keine Projekte der Solidaritätsbewegung geben kann und darf, die die Unfähigkeit und Unmöglichkeit der U.N.O.-Politik vertuschen und abfedern könnte. Die Solidaritätsarbeit muß noch parteiischer werden.

Im Moment ist noch nicht abzusehen, inwieweit diese Linie auch realisiert wird, auf jeden Fall wird es sehr viel schwieriger sein, sich als engagierter Ausländer hier aufzuhalten.

Unsere Partner wünschen, daß das Projekt Edgar Telleno und der Brunnen in La Trinidad Central vor dem 25.04.1990 beendet werden sollen, obwohl auch hier in Ciudad Sandino die Frente verheerend eingebrochen ist.

Begründung: Man will die Leute nicht auch noch dafür bestrafen, daß Sie so gewählt haben. Man will zeigen, vielleicht ein letztes Mal für längere Zeit, zu was die Frente mit Hilfe der Solidarität in der Lage ist zu tun.

Edgar Talleno kann nicht so gebaut werden wie geplant - d.h. so gebaut werden, daß später ein Stockwerk hinzukommt - weil einerseits nach letzten Berechnungen kein benutzbares

Erdgeschoß herauskäme (Preissteigerungen) und andererseits nicht zu erwarten ist, daß die U.N.O. irgendetwas für Schulen tun wird, im Gegenteil. Nach Ankündigungen wird es Massenentlassungen im gesamten öffentlichen Dienst geben.

Chef des Destructos von Ciudad Sandino wird also jemand von der U.N.O., wobei das im schlimmsten Fall sogar jemand sein kann, der als Somozist im Gefängnis gesessen hat. Die Diskussion um die Person dauert aber noch an.

Für den Verbleib der Internationalisten sieht es etwas besser aus, als direkt nach den Aussagen von Godoy. Die sogenannten "Technicos" also Leute, die in Betrieben oder konkreten Projekten arbeiten, können erstmal bleiben. Das heißt für Ellen, ihre Zukunft in Nicaragua ist nicht ganz so düster wie es vor ein paar Tagen erschien. Renate wird solange bleiben wie irgend möglich. Für Helmuth stellt sich die Situation folgendermaßen dar: Rosa seine Frau, arbeitet als Ärztin in einem Frauenhaus. Nach Aussagen der U.N.O. werden die "puestos medicos" (Medizinstationen) nicht mehr aufrechterhalten. Das bedeutet, daß sie ihre Stelle verlieren wird und damit kein Geld mehr verdienen kann. Das DGB-Projekt "Häuser für Discapacitados" (Häuser für Behinderte) soll erst einmal auf Eis gelegt werden. Die Chancen, es zu verwirklichen, gehen aus folgendem Grund gegen Null:

Die O.R.D. (Organisation Revolucionario de Discapacitados, Revolutionäre Behindertenorganisation) wäre zwar ein Ansprechpartner von der Basis, der das Projekt tragen könnte, Sie kann aber nicht das Land vergeben, auf dem die Häuser gebaut werden sollen. Helmuth sieht zur Zeit nicht, wie eine Landvergabe möglich sein könnte.

Helen Schneider

(Zusammenfassung aus den Briefen vom 4.3 und 6.3.1990.

INTERVIEW MIT RAINER SCHÖPKA, DER WÄHREND DER WAHL IN NICARAGUA WEILTE.

HEIDI: Rainer, Du warst von Anfang Februar bis Mitte März in Nicaragua. Wie war die Stimmung ? Konnte man bereits vor der Wahl das Wahlergebnis absehen ?

RAINER: Nein in keinster Weise. Im Gegenteil, alle Meinungsumfragen, die von ausländischen Unternehmen durchgeführt wurden, ergaben eindeutig einen Wahlsieg für die **FRENTE** - mit Ausnahme der Umfrage, die im Auftrag der U.N.O. von der Prensa durchgeführt wurde.

HEIDI: Wie war die Stimmung im Volk ? Du hast auch mit dem Bürgermeister von Ciudad Sandino gesprochen !

RAINER: Ja, mit dem Delgado des Distriktes, auch er erwartete nur einen Wahlsieg der **FRENTE**, so wie übrigens alle Personen, mit denen ich mich unterhalten habe. Dies zeigten auch die Teilnehmerzahlen an den Wahlkampfveranstaltungen. In Ciudad Sandino (C.S.) nahmen an der Abschlußkundgebung der U.N.O., zu der auch Violetta Chamorro angekündigt war, etwa 500 - 800 Personen teil. Bei der Abschlußkundgebung der **FRENTE** an der Thomas Borge sprach, waren weit über 10.000 Teilnehmer. In anderen Städten verhielt es sich nicht viel anders. Insgesamt war der Mobilisierungsgrad der U.N.O. weitaus geringer als der der **FRENTE**.

HEIDI: Was waren eigentlich die Themen, die auf den Kundgebungen der U.N.O. als Wahlkampfslangens verkauft wurden.

RAINER: Die U.N.O. hat in ersten Linie einen ganz allgemeinen Wechsel angekündigt. Ihre Hauptwahlkampfparole war "U.N.O. se puede cambiar", ein Wortspiel was soviel aussagt wie: man kann etwas ändern die U.N.O. schafft die Wende. Wobei nie genauer erläutert wurde was inhaltlich mit der angekündigten Wende ist. Wahlanalysen haben jetzt ergeben, daß hauptsächlich zwei Gesichtspunkte ausschlaggebend waren. Zum einen hat die U.N.O. versprochen

den Militärdienst gänzlich abzuschaffen - was mit Frieden schaffen interpretiert wurde, zum anderen waren es wohl materielle Verbesserungen, die sich die Bevölkerung mit einem Wahlsieg der U.N.O. erhoffte - mit anderen Worten ausgedrückt: wenn die US Dollar fließen wird es uns besser gehen.

HEIDI: Besonders die Jugendlichen mußten doch über das Wahlversprechen der U.N.O. den Wehrdienst abzuschaffen begeistert sein ?

RAINER: Dazu habe ich verschiedene Standpunkte gehört. Die Mütter meinen natürlich, daß es besser ist ohne Wehrdienst - sie meinen aber damit den Krieg - wenn sie sagen, ihre Kinder sollen in den Bergen nicht wie Hunde verrecken. Viele Jugendliche sind stolz zuzugeben, daß sie gegen einen Wehrdienst sind, weil sie nicht ihr Gesicht verlieren wollen. Andere Personen vertreten den Standpunkt, daß nicht der Militärdienst das Schlimme sei, vielmehr der Krieg. Sie fordern, daß die **CONTRA** aufgelöst wird, denn dann gibt es auch keinen Krieg mehr.

HEIDI: Glaubst Du auch, daß viele Nicaraguaner die U.N.O gewählt haben, weil sie damit sicherstellen wollten, daß die **CONTRAS** endlich abziehen ?

Rainer: Das wäre ein Argument dafür, daß sich der größte Teil der Bevölkerung Frieden erhofft, daß sich viele Nicaraguaner dachten, wenn die **FRENTE** die Wahl gewinnt, unterstützen die USA weiterhin die **CONTRA**, dann wird auch der Krieg weitergehen.

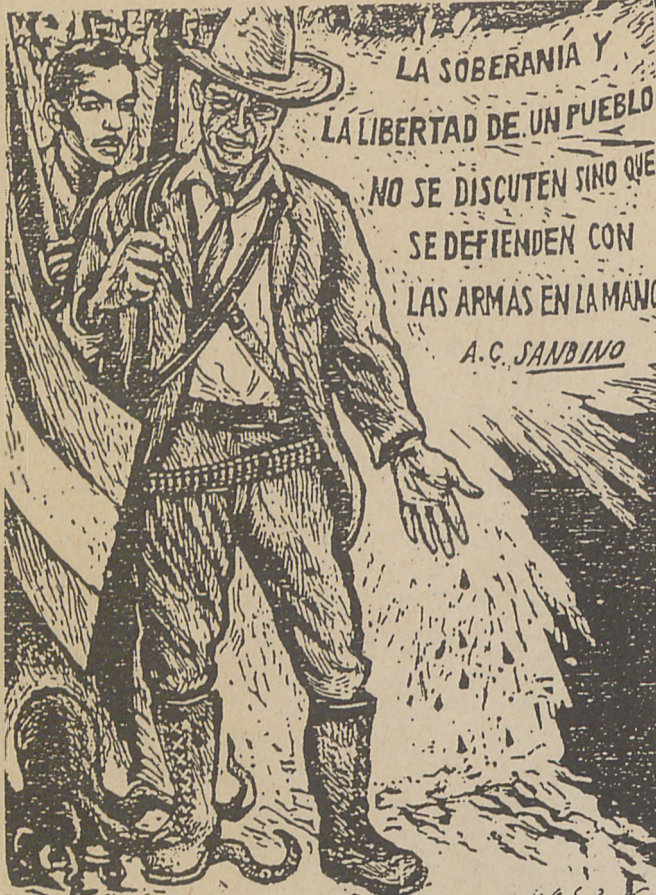
Gfö

Gesellschaft für Ökologie mbH

Entwicklung und Bau von Heizungssystemen
Gas- und Wasserinstallation

Mühlstraße 62, 6100 Darmstadt

Tel. 06151/293388



HEIDI: Haben Deiner Meinung nach die Projekte der Revolution z.B. die kostenlosen Gesundheitsposten Aussichten auch weiterhin gefördert zu werden bzw. bleiben sie überhaupt bestehen ?

RAINER: Die U.N.O. hat in ihrem Wahlprogramm geschrieben, daß Sie das Gesundheitssystem verbessern wollen, die Gesundheitszentren sollen besser ausgestattet werden. Die Gesundheitsposten wurden jedoch mit keinem Wort erwähnt. Wenn ich dies interpretieren darf, würde ich sagen, daß sie eher geschlossen werden. Argumentativ ließe sich das damit begründen, daß eine Konzentration auf wenige Zentren eine qualitative Verbesserung bedeuten würde - die gesundheitliche Versorgung der ländlichen Bevölkerung würde sich allerdings stark verschlechtern. Die U.N.O. hat allerdings auch noch versprochen, die Gründung von privaten Kliniken und Arztpraxen zu unterstützen.

HEIDI: Die FSLN hat in ihrer Wahlanalyse Selbstkritik dahingehend geübt, daß sie sagen, wir haben die Politik an der Basis vernachlässigt. Kannst du einiges über die Geschichte der Basiskomitees der CDS sagen ?

RAINER: Ja, die CDS haben in der Tat einen kontinuierlichen Niedergang erlebt. Sie sind bereits vor der Aufstand von 1978 entstanden und waren Organe, die die Funktion des berühmten Transmissionsriemens zwischen der geheimen FSLN und den unorganisierten Massen übernahmen um den Aufstand vorzubereiten. Nach

1978 war nun die FRENTE an der Macht und damit auch die CDS - die eigentlich gelernt hatte, die Empörung der Massen an den Staat und die Regierung weiterzugeben. Nun waren sie selbst mit am regieren. Dies alles hat besonders in den letzten 2-3 Jahren zu immer größeren Widersprüchen geführt. Viele Personen sahen keinen Sinn mehr darin zu der CDS zu gehen, da sie doch nur mit Vertröstungen rechnen konnten.

Die FRENTE hat nun nach der verlorenen Wahl damit begonnen, sich aus einer ehemaligen Kaderpartei in eine Massenpartei umzufunktionieren. Sie versucht also jetzt die Gesichtspunkte der CDS in ihre eigenen Parteistrukturen einzubauen.

HEIDI: Noch einige Worte zur U.N.O. Dies ist ja ein recht chaotisches Parteienbündnis. Welche Gruppierung wird sich Deiner Meinung nach bei der Regierungsbildung durchsetzen?

RAINER: IM Grunde genommen ist in der U.N.O. von der Kommunistischen Partei über den Unternehmerverband bis hin zur CONTRA alles vertreten. So bestand ein maßgeblicher Teil der Wahlkampfarbeit der FRENTE darin, immer wieder zu beweisen, daß eine große Anzahl von Nationalgardisten in der U.N.O. Unterschlupf gefunden hatte und das immer mehr CONTRAS in dem Parteienbündnis das sagen haben. Im Bereich der Spekulationen lassen sich verschiedene Möglichkeiten erörtern: Violetta Chamorro wurde dem Bündnis von der US Botschaft aufgedrückt. Diese konnte das Bündnis mit tausenden von Dollar zusammenschweißen. Möglich ist auch, daß die zentrifugalen Kräfte in diesem Bündnis plötzlich zu stark werden. Ich denke dabei einmal an die traditionell einfach stark zerstrittenen Parteien oder auch an den Faktor der unterschiedlichen sozialen Interessen der verschiedenen Gruppierungen, die das Bündnis zum Auseinanderbrechen bringen könnten. Möglicherweise zeigt das Bündnis auch Bereitschaft mit der FRENTE zusammenzuarbeiten oder die Hardliner bekommen die Oberhand. Dies würde aber über kurz oder lang zum Bürgerkrieg führen.

HEIDI: Rainer, Du bist jetzt wieder in Darmstadt. Du hast jetzt etwas Distanz zu Deinem Nicaraguaaufenthalt. Findest Du es Wichtig sich weiterhin für Nicaragua solidarisch zu engagieren.?

Welche Solidaritätsarbeit hältst Du in Zukunft für sinnvoll ?

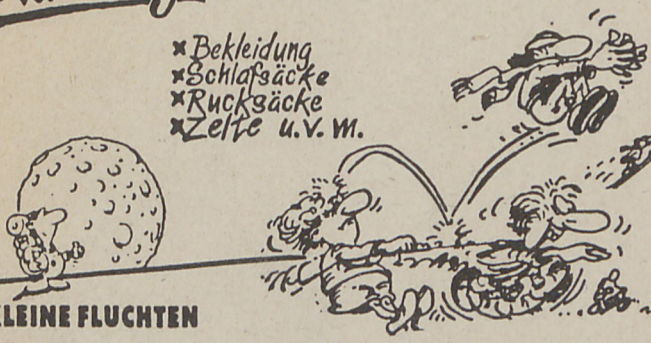
RAINER: Wir waren kurz nach dem Bekanntwerden des Wahlergebnisses sehr enttäuscht. Da niemand mit diesem Wahlergebnis gerechnet hatte, ist für uns eine Welt zusammengebrochen. Für die Nica's war das anders. Sie haben im Grunde immer wieder lernen müssen sich mit den Gegebenheiten zu arrangieren. Für Sie ist die Welt nicht zusammengebrochen. Wir können uns den Luxus erlauben und überlegen, ob wir Ihnen auch weiterhin helfen wollen. Wir sollten die Angelegenheit zu Anlaß nehmen und gründlich über die Ernsthaftigkeit unseres Partnerschaftsgedankens nachzudenken. **WOLLEN WIR DIE NICARAGUANER SOZUSAGEN BESTRAFEN, WEIL SIE IN UNSEREN AUGEN EINEN FEHLER BEGANGEN HABEN ?** Oder sagen wir uns, na gut in den letzten Jahren sind innerhalb der bestehenden

Partnerschaften Beziehungen gewachsen, die werden wir nicht in einem "Racheakt" zerstören. Wir haben in der Vergangenheit eine Politik unterstützt die Verbesserungen für einen großen Teil der Bevölkerung mit sich brachte. Meiner Meinung nach gibt es keinen Grund von einer Unterstützung abzurücken. Die Form der Partnerschaft wird eine andere sein, wir werden in Zukunft nicht mehr die Regierungspartei in ihrer Arbeit unterstützen, sondern die Oppositionspartei in der gleichen Hinsicht unterstützen, nämlich für die Mehrheit der Bevölkerung Verbesserungen herbei zu führen. Offen bleibt dabei allerdings, ob wir dies in Zukunft auch tun dürfen. Das wir es auch weiterhin tun sollten möchte ich eindeutig bejahen. Dies entspricht auch dem ausdrücklichen **WUNSCH** unserer bisherigen nicaraguanischen Partner.
HEIDI FÖRSTER

KLEINE FLUCHTEN

Der neue Katalog ist da

- * Bekleidung
- * Schlafsäcke
- * Rucksäcke
- * Zelte u.v.m.



KLEINE FLUCHTEN

Alles für Rucksackreisende GmbH · Alexanderstraße 26 · 6100 Darmstadt · Telefon 06151/717289

SPIELEN
ZAUBERN
JONGLIEREN
SCHMINKEN
SCHENKEN

Freizeit mit Mehrwert!



STILBRUCH

Öffnungszeiten:
April bis Oktober
November bis März
Mo.-Fr. 9.00 - 12.00 / 15.30 - 18.30 Sa 9.00 - 13.00
Mo.-Fr. 11.00 - 18.30 Sa 10.00 - 14.00

Dieburger Straße 62
6100 Darmstadt
Telefon: 06151/7844 89

NEUE NACHRICHTEN AUS DARMSTADT

WIE GEHT ES MIT DER KERAMIK- WERKSTATT WEITER

Nachdem durch die Unterstützung des Landkreises DA/DI für 1990 eine finanzielle Absicherung für Ausstattung und Bezahlung für Ellen Krumstroh gesichert ist, diskutierten wir im Verein die weiteren Möglichkeiten für die Keramikwerkstatt. Im Dezember setzten sich mehrere Vereinsmitglieder mit Ellen zusammen und planten die weitere Vorgehensweise. Wir brachten die konzeptionellen Überlegungen auf den Punkt, daß wir versuchen wollen bei der EG einen Antrag zu stellen. Gemeinsam entwarfen wir die Konzeptionelle Planung bis 1993. Ab März 1990 ist geplant, eine Ausbildung mit Behinderten zu beginnen. Die Ausgebildeten sollen dann in den Produktionsbereich übernommen werden.

Die Ausbildungsmaßnahme soll die Grundlage für den Aufbau einer Produktionswerkstatt für ISOLATOREN und GEBRAUCHSKERAMIK bilden.

Bei voller Auslastung ist die Werkstatt für 25 bis 30 Personen konzipiert. Neben der Schaffung von Arbeitsplätzen, soll durch ein sozialpädagogisches Angebot in der Werkstatt eine soziale Integration der Kriegsversehrten unterstützt werden.

Ab 1992 ist die Einrichtung von Abendkursen vorgesehen. Hiermit soll insbesondere Frauen die Möglichkeit eröffnet werden, Grundtechniken des Töpferns zu erlernen um eine häusliche Kleinproduktion aufzubauen.

DIE BEHINDERTEN SIND IN DER SCHWIERIGSTEN SOZIALEN SITUATION IN NICARAGUA.

Der Staat kann aufgrund der wirtschaftlichen Lage nur eine geringe Unterstützung an die Behinderten zahlen. Diese reicht gerade zum Überleben. Viele Behinderte leben in sehr schlechten häuslichen Bedingungen und können nur begrenzt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen, da z.B. die entsprechenden Transportmittel oder die Finanzmittel fehlen.

Durch die lange Arbeitslosigkeit, die Kriegserfahrungen und soziale Randstellung haben viele Behinderte soziale und psychische Probleme. Ziel ist es durch den Aufbau dieser Werkstatt den Behinderten eine Ausbildung im keramischen Bereich zu geben und feste Arbeitsplätze anzubieten, damit sie auf einer abgesicherten Existenzgrundlage leben können und aus ihrer sozialen Randlage herauskommen. Neben der Existenzsicherung soll eine sozialpädagogische Betreuung angeboten werden, um Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten und Unterstützungen bei individuellen Problemen von Kriegsversehrten anzubieten. Die Stärkung des Selbstwertgefühles und die Anerkennung des eigenen Leistungsvermögens stehen dabei im Vordergrund.

Ab März 1990 sollen deshalb 6 Behinderte (5 Auszubildende und ein Koch) und ab Juli 1990 ein Betriebs- und ein Produktionsleiter die Arbeit aufnehmen. Seit 1987 arbeiten bereits 2 Wächter (die das Gebäude und die Maschinen bewachen) dort. Bis auf die Ausbildungsleiterin (Ellen) arbeiten dort nur lokale Arbeitskräfte. Gleichzeitig ist man bemüht alle Arbeitsstellen mit Behinderten zu besetzen.

In den Jahren 1991 und 1992 sind weitere Ausbildungsgänge für jeweils 10 Auszubildende geplant. Die Ausbildungsgänge sollen ca. 8 Monate dauern.

Planung, Durchführung und Verwaltung werden zwischen Direktorium, (Ellen und ein Vertreter der O.R.D.) Vertriebsleiter und Mitarbeitern abgestimmt.

In den Werkstätten sind wöchentliche Arbeitssitzungen vorgesehen. Dort wird die Arbeit in der Werkstatt geplant, koordiniert und verteilt. Darüberhinaus gibt es die Möglichkeiten persönliche Fragen zu besprechen. Die Mitarbeiter und Auszubildende werden nach dem Grad ihrer Behinderung und ihrer sozialen Situation ausgewählt. Es wird eine gleichmäßige Zusammensetzung zwischen Leicht-

Mittel- und Schwerbehinderten (Körper-behinderte) angestrebt. Bewerber aus sozial schwachen Familien werden bevorzugt eingestellt. Ebenso weibliche Behinderte.

WAS SOLL IN DER KERAMIKWERKSTATT HERGESTELLT WERDEN

Die Produktionsschwerpunkte werden sein:

Herstellung von Gebrauchskeramik und eine erstmalige nationale Isolatorenproduktion (es gibt einen Vertrag mit INE/ staatlicher Elektrizitätsbetrieb über die Herstellung von 1000 Isolatoren) sowie im geringen Umfang im Kunsthandwerk (Artesania) das in der Tradition der präkolumbianischen Malerei steht. Ziel ist dabei, daß sich die Keramikwerkstatt ab 1993/94 wirtschaftlich selber trägt.

WAS WOLLEN WIR BEI DER EG BEANTRAGEN

Unsere Planungen belaufen sich für den Gesamtprojektantrag auf ca. 400.000 DM.

IST DIES FÜR UNSEREN VEREIN NICHT EINE WAHNSINNIGE SUMME ?

Die EG finanziert 50 % des gestellten Finanzantrages (ca. 200.000 DM)

Die restlichen Gelder muß der Verein aufbringen. Dabei können ca. 35 % Fremdgelder sein (z.B. Gelder des Landkreise oder die Werte wie Gebäude, Maschinen die wir mit Landkreisgeldern errichtet haben)

15 % müssen jedoch eigene Vereinsgelder sein d.h. wir müssen in den nächsten drei Jahren ca. 60.000 DM aufbringen. Natürlich gibt es noch Möglichkeiten diese Summe zu verringern.

Nach ersten Vorgesprächen wurde uns signalisiert, daß unser Antrag Chancen hat genehmigt zu werden.

In unseren Diskussionen haben wir uns entschlossen, das Projekt " Keramikwerkstatt, Ausbildung und Arbeitsplätze für Behinderte" sinnvoll abzuschließen. Ein sinnvoller Abschluß kann nur in die beschriebene Richtung gehen.
Gerhard Franke

DER LANDKREIS DARMSTADT/DIEBURG
UNTERSTÜTZT AUCH 1990

Im Herbst 1990 stellten wir einen weiteren Antrag an den Landkreis DA/DI mit der Bitte um Unterstützungen aus dem Titel " HUMANITÄRE MITVERANTWORTUNG" für unser Projekt " KERAMIKWERKSTATT, AUSBILDUNG UND BETREUUNG VON BEHINDERTEN."

Ziel der weiteren Unterstützung war es, unser Projekt besser auszurüsten und durch die Arbeit von Ellen Krumstroh die Arbeit vor Ort voranzubringen.

Wir beantragten daher ca. 71000.00 DM für die Jahre 1989/90.

Schwerpunkt war die Verbesserung der Ausstattung.

Wir beantragten daher:

- 22000 DM für den Kauf eines Pritschenwagens, dieser soll die Behinderten ebenso transportieren, wie Material und die fertig gestellten Waren.

- 13900 DM für den notwendigen Kauf einer Vakuumpresse mit Zubehör

- 6000 DM für den notwendigen Kauf einer Filterpresse mit Zubehör die evt. in Nicaragua gebaut werden kann und

- 29000 DM für die Vergütung von Ellen Krumstroh. Für uns war es sehr wichtig Ellen endlich auch sozial abzusichern. Sie bekam deshalb einen Arbeitsvertrag mit dem Verein Sandino Partnerschaft, der sich an BAT IV b 1/2 orientiert und auf 1 Jahr begrenzt ist. Wir waren der Meinung, da Ellen bereits 1 Jahr in Ciudad Sandino ohne soziale Absicherung gearbeitet hatte, dies nicht mehr verantworten zu können.

Ellen wurde deshalb kranken- und rentenversichert
Gerhard Franke.

WORKCAMP 1990

Im Januar kam der SERVICE CIVIL INTERNATIONAL, (SCI) DEUTSCHER ZWEIG auf uns zu und fragte an, ob wir Interesse haben im Sommer 1990 ein 3 Wochen Workcamp mit deutschen und amerikanischen jungen Leuten durchzuführen.

Der SCI wurde 1920 gegründet und seine Ziele beschreibt er wie folgt:

- VERSTÄNDNIS UND SOLIDARITÄT ZWISCHEN JUGENDLICHEN AUS VERSCHIEDENEN LÄNDERN UND KULTUREN FÖRDERN UND VONEINANDER LERNEN
- MIT DEM FREIWILLIGENEINSATZ SINNVOLLE PROJEKTE UND SOZIAL BENACHTEILIGTE GRUPPEN MATERIELL WIE IDEELL UNTERSTÜTZEN
- DURCH FREIWILLIGENARBEIT, ERGÄNZT DURCH ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, AUF SOZIALE UND POLITISCHE MIßSTÄNDE HINWEISEN UND DAZU MOTIVIEREN, DAß SICH NOCH MEHR MENSCHEN FÜR DIE ÜBERWINDUNG DIESER MIßSTÄNDE EINSETZEN .
- MIT UNSEREN MITTELEN EINEN PRAKTISCHEN BEITRAG FÜR FRIEDEN UND VÖLKERVERSTÄNDIGUNG LEISTEN "

(zitiert aus der Einleitung eines Pressespiegels) .

Der SCI arbeitet u.a. auch in Nicaragua beim Aufbau einer Werft in der Region Rio San Juan mit. Das Schwerpunktthema des Workcamps wird eine Auseinandersetzung mit Nicaragua sein.

Nach anfänglicher Skepsis, ob wir diese Arbeit zeitlich bewältigen können, entschlossen wir uns doch diese Workcamp durchzuführen. Uns unterstützen werden zwei Campleiter seitens des SCI. Zwischenzeitlich haben wir mit der Kreutzkirchengemeinde in Arheilgen Kontakt aufgenommen, ob die ca. 20 jungen Leute dort untergebracht werden können.

ZIEL DIESES WORKCAMP SOLLN SEIN:

- 1.) ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
- 2.) MITARBEIT BEI DER DURCHFÜHRUNG DES COPA SANDINOFÜßBALLTUNIERS UND DER FIESTA TROPICAL

3.) GEMEINSAMES LEBEN IN EINER INTERNATIONALEN GRUPPE

Um die Planung, Organisation und Durchführung zu gewährleisten brauchen wir jedoch noch Leute die Ideen und an der Sache Spaß haben. Eine finanzielle Unterstützung wäre ebenfalls notwendig. Das Workcamp wird ca. 5500 DM Kosten. Der SCI übernimmt ca. 3500 DM, sodaß wir ca. 2000 DM aufbringen müßten.

Durchgeführt werden soll das Workcamp Ende August/Anfang September

FÜR ALLE DIE DIESES WORKCAMP UNTERSTÜTZEN WOLLEN BITTEN WIR SPENDEN AUF UNSER KONTO:
SPARKASSE DARMSTADT BLZ 50850150
KTO. NR: 588946 STICHWORT
WORKCAMP

GERHARD

FRANKE

Angenehm, Hugo Reiselust !

Ich wurde gebeten, Sie dieses Jahr auf eine Reise um die Welt zu führen.

Begleiten Sie mich dabei, es lohnt sich doppelt!

Zum einen werden Sie viele Leckerbissen aus dem Angebot des Reisebüro Staudt entdecken. Und dann verlosen wir unter allen, die uns schreiben, wann Sie mir zum 33ten Mal in Ihrer Tageszeitung begegnet sind, eine Reise an das Ziel der entsprechenden Anzeige.

Bis dahin viel Glück und Reisefieber!



REISEBÜRO
STAUDT

DA, Nieder-Ramstädter-Str. 53, Tel.: 0 61 51 - 42 49 91



FOTOAUSSTELLUNG

wir planen eine Fotoausstellung über das Alltagsleben in Ciudad Sandino. Diese Fotoausstellung soll in Darmstadt und Umgebung auf Wanderschaft gehen.

Wir bitten alle Mitglieder und Freunde des Vereins in ihren Foto's aus Ciudad Sandino zu wühlen und Sie uns zur Verfügung zu stellen. Wir suchen folgende Bereiche:

- Menschen beim verkaufen/Markt etc.
- Menschen bei Alltagsgeschäften/warten auf den Bus/im Gespräch/Frauentreffen AMLAE
- Jugendliche bei Aktivitäten/Sport/Disco/
- Leute bei der Arbeit/bei der Fronte/beim Militär etc.

Melden bei Gerhard 06151/314738 oder Reini 06151/784041

NACHWAHL ZUM GESCHÄFTSFÜHRENDEN VORSTAND:

- Reinhard Bartmann
- Helen Schneider
- Gerhard Franke
- Heidi Förster
- Helmut Thier (Kassenführer)

Sie wollen in die EDV einsteigen?

Wir beraten Sie

- ★ dort, wo Sie von anderen etwas aufgeschwätzt bekommen oder im Regen stehen gelassen werden!

Wir bieten:

- ★ eigene Software-Entwicklung nach Ihren Wünschen
- ★ qualifizierte Software-Beratung
- ★ allgemeine EDV-Beratung
- ★ Verkauf von ausgewählter Standard-Software

Wir haben:

- ★ mehrjährige Erfahrung bei der Entwicklung von Individual-Software für Klein- und Mittelbetriebe
- ★ qualifiziertes Fachpersonal

und viel Zeit für Sie!

dse

Software-Entwicklung

**Dipl.-Math. Andreas Dumke
Manfred Weber**

**Gerhart-Hauptmann-Str. 8
6100 Darmstadt
Telefon (061 51) 37 37 77**



**Druckwerkstatt Kollektiv
GmbH Darmstadt-Arheilgen
Feuerbachstraße 1
6100 Darmstadt
Telefon 0 61 51 - 37 39 86**

Wir drucken

- Briefbögen, Visitenkarten
- Bücher, Broschüren
- Plakate
- Zeitschriften, etc.

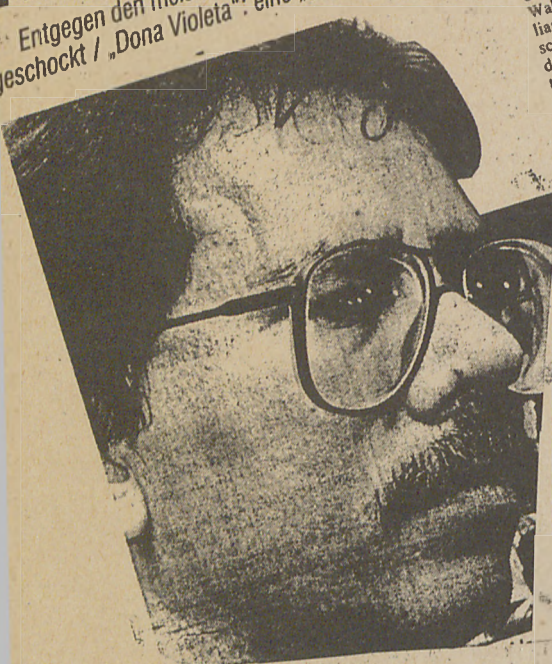
Nicaragua libre — Das Ende einer Hoffnung Violeta Chamorro triumphiert über Daniel Ortega

Entgegen den meisten Meinungsumfragen gewinnt das oppositionelle Wahlbündnis Uno die Wahl mit großem Vorsprung / Sandinisten unter Präsident Ortega überrascht / „Dona Violeta“: eine „göttliche Entscheidung“ / Mittelamerika vor politischem Umbruch / Wahlsiegerin nahm umgehend Verhandlungen mit den USA auf

Managua/Berlin (afp/taz) — Mit der Hoffnung Nicaragua ist es vor der Wahl verloren. Die Oppositionsal- lianz Uno hat mit ihrer Präsidentschaftskandidatin Violeta Chamorro entgegen allen Erwartungen einen haushohen Sieg über Daniel Ortega und die FSLN davongetragen. Nach der bis Redaktionsschluss erfolgten Auszählung von 71 Prozent der Stimmen erhielt Chamorro 54,8 Prozent. Für den amtierenden Staatschef Daniel Ortega stimmten nach Angaben des Obersten Wahlrats nur 41,5 Prozent der NicaraguanerInnen, die am Sonntag zu den Urnen gegangen waren. Noch bevor alle Stimmen ausgezählt waren, räumte Ortega seine Wahlniederlage ein.

Die Tendenz des Ergebnisses lasse sich nicht übergehen, erklärte er vor den laufenden Kameras. Die von den USA unterstützte Oppositionsführerin Violeta Chamorro hatte sich bereits nach Auszählung der Stimmen aus 30 Prozent der Wahllokale zur neuen Präsidentin Nicaraguas erklärt. Ihren Wahlsieg nannte die Witwe des unter Somoza ermordeten Verlegers Pedro Joaquín Chamorro, eine „göttliche Entscheidung“. Kurz zuvor hatte sie bereits Gespräche über die Folgen des Wahlausgangs geführt und dabei mit dem ehemaligen US-Präsidenten Jimmy Carter, dem Generalsekretär der Organisation Amerikanischer Staaten, João Baena Soares, und dem Chef der UNO-Beobachtertruppe verhandelt.

Das Oppositionsbündnis war in diesem Wahlkampf massiv von den USA unterstützt worden, nachdem diese unter jährelang die Contras in ihrem Krieg gegen die Sandinisten finanziert und ausgerüstet hatten. Die zerrüttete wirtschaftliche Lage Nicaraguas — nach acht Jahren Contra-Krieg und durch die Sanktionen der USA, des ehemaligen stärksten Handelspartners — hat sich die Uno im Wahlkampf als erfolgreich zuzunutzen gemacht: Violeta Chamorro hat die Wahlveranstaltungen in der abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht und eine neue Wirtschaftshilfe aus dem Ausland versprochen. In ihrem Wahlkampfprogramm verpflichtete sie sich zu dem von unterzeichneten „mittleren Friedensplan Esquivel“. Das Oppositionsbündnis, bestehend aus Liberalen, Konservativen und Sozialdemokraten, sieht sich konkret zu den wiegenden politischen Konflikten der Region. Der Sieg der Opposition könnte die mittelmittelamerikanischen Bewegungen von Ni-



Ortega zur Opposition bereit

Violeta Chamorro fordert Contras auf, die Waffen niederzulegen / Sandinisten bereiten sich auf neue Rolle vor / Uno-Verteidigungsminister würde akzeptiert

Aus Managua Ralf Leonhard

In Nicaragua scheint sich eine erstaunlich friedliche Übergangsphase anzubahnen, die in Lateinamerika in-

unter Waffen bleiben, den Sandinisten sei nicht zu trauen.

„Der Regierungswechsel bedeutet keinesfalls das Ende der Revolution“, verkündete am Dienstag der Daniel Orte-

Anhängern in e zuvor mehr politischen tischen Genorganisatie Rolle der artei vorge- te er vor al- icken, daß Opposition leichtzeitig sprechen. ein, die ischaften er neuen eidigen. a demo- efange- n feier- Wahl ge- lie Auf- ur Ver- mmen-

Godoy hat in diesem Zusammenhang dem Obersten Wahlrat vorgeworfen, die Wahlunterlagen zum Nachteil der Uno zu manipulieren.

Auch außerhalb des Parlaments, über Gewerkschaften und andere Massenorganisationen können die Sandinisten Druck machen. „Wir werden darüber wachen, daß Versammlungsrecht, Demonstrations- und Pressefreiheit gewahrt bleiben“, kündigte Ortega an.

US-Kongressmitglieder bezweifeln schon jetzt, ob die USA die von der Uno geforderte Wirtschaftshilfe in vollem Umfang bewilligen werden: Chamorro-Berater und Ex-Contra Alfredo Cesar hatte angekündigt, Nicaragua brauche „für einen kräftigen Anstoß“ im ersten Jahr 300 bis 400 Millionen Dollar und danach jährlich 150 bis 200 Millionen Dollar.

Zunächst nur Probleme

Violeta Chamorro hat in Nicaragua viel versprochen und viel zu tun

Von dpa-Korrespondent Norbert Schnorbach, Managua

Violeta Chamorro hat viel versprochen: mehr Wohlstand für alle, Ende der Superinflation, sichere Arbeitsplätze, höhere Löhne, Förderung für private Unternehmer, Land für Kleinbauern, Verbesserung des Schul- und Gesundheitswesens, unbürokratische und effiziente Verwaltung, Abschaffung der Wehrpflicht und Rückkehrhilfe für die Contras.

Doch zunächst einmal steht die strahlende Wahlsiegerin vor einem Berg von Problemen. Die Wirtschaft des Landes liegt in Trümmern. Die Sandinisten kontrollieren nach zehnjähriger Regierungszeit das Militär, die Polizei und die Gewerkschaften. Mit ihrer 40-Prozent-Opposition können sie im Parlament Verfassungsänderungen blockieren. 12 000 bewaffnete Contras haben eine

schmutzige Vergangenheit, zum Teil haben sie nichts gelernt als kämpfen und schießen. Sie werden, so fürchten Beobachter, ein ständiger Unruheherd in Nicaragua bleiben. Nationale Versöhnung ist eine schwierige Aufgabe, da es nach neun Jahren Rebellenkrieg in fast jeder Familie Tote und Verwundete gibt.

In Violeta Chamorros Nationaler Oppositions-Union weicht der Siegesrausch einer nüchternen Bestandsaufnahme. Die 14 Bündnisparteien — von erzkonservativ bis orthodoxkommunistisch — stehen vor der ersten Bewährungsprobe, wenn die Kabinettsmitglieder ausgewählt und Ämter und Posten vergeben werden: Unter den aussichtsreichen Ministeranwärtern sind auch mehrere frühere Contra-Führer.

Ein weiterer Belastungsfaktor ist der künftige Vizepräsident Virgilio Godoy von der Liberal-Unabhängigen Partei. Ihm steht ein Verfahren bevor, weil ihn die eigenen Parteifreunde beschuldigen, er habe Geld veruntreut, das die FDP-nahe Friedrich-Naumann-Stiftung überwiesen hatte.

Violeta Chamorro ist trotz aller Probleme voller Zuversicht. Ihre Zeitung „La Prensa“, die nun von einer Opposition zur Regierungszeitung wird, schürt die Erwartungen: „Die Wahl wird schon bald Früchte tragen und dem Volk mehr Frieden, Fortschritt und Wohlergehen bringen.“

Die sandinistischen 38 der Parlamentsabgeordneten stellen und somit über eine Sperrminorität gegen Verfassungsänderungen verfügen. Zu einer Parlamentsmehrheit von 55 Abgeordneten — das sind 60 Prozent der Stimmen — fehlen der Uno bislang 4,8 Prozent. Der frisch gewählte Vizepräsident

am Dienstag, die Contra-Truppen würden bis zum endgültigen Regierungswechsel

Sandinisten-Basis schluckt schwer an der Wahl

Während die politische Führung in Managua sich in der Oppositionsrolle einzurichten versucht, herrscht in Provinzregionen teilweise Bürgerkriegsstimmung / Parteipresse ruft ihre LeserInnen zur Besonnenheit auf / Ortega traf Solidaritätsgruppen

Managua/Berlin (taz) — Während in Nicaragua Sandinisten und Uno zur Mäßigung aufrufen und bei ersten Gesprächen Modalitäten der Machtübergabe verhandeln, brodelte es weiterhin an der Basis. Seit dem überraschenden Wahlsieg der konservativen Opposition am 25. Februar sind in Nicaragua mehrere aktive Sandinisten wie auch mindestens ein Uno-Anhänger von den jeweiligen politischen Gegnern ermordet worden. In einigen Städten wie Esteli herrschte zwei Tage lang Bürgerkriegsstimmung, bis die Polizei die Lage unter Kontrolle hatte. Der Noch-Polizeichef Rene Vivas empfahl daraufhin allen Aktivisten, auf Provokationen nicht einzugehen, legitimierte jedoch die bewaffnete Selbstverteidigung. Die organisierten Arbeiter gingen noch weiter und verlangten am Mittwoch in einer Versammlung mit Revolutionskommandant Victor Tirado die Ausgabe von Waffen an die Betriebe. Viele Farmen, staatliche Fabriken und andere Institutionen haben in den letzten Jahren Waffenlager angelegt.



Vor den Wahlen war die Welt noch in sandinistischer Ordnung

Foto: Elke Krüger

'Barricada' jahrelang die Meinungsspitze geleitet hat. Sie scheint sich bereits darauf zu freuen, die neue Regierung aus der Opposition attackieren zu können. Ein schwarzer Trost. Zwar sind noch immer nicht alle Wahlkreise ausgezählt, doch es gilt als ziemlich sicher, daß die Uno die für Verfassungsänderungen erforderlichen 60 Prozent der Abgeordnetensitze nicht erreicht. Vielmehr scheint es wahrscheinlich, daß die FSLN zu 38 sicheren Parlamentssitzen noch einen hinzugewinnt, nämlich in der Südlantikregion um Bluefields, wo die taz-LeserInnen den Wiederaufbau der im Oktober 1988 vom Hurrikan Juana zerstörten Schulen finanziert haben. Auch Daniel Ortega als geschlagenem Präsidentschaftskandidaten steht nach dem Wahlsieg ein Mandat zu. Er ist auch fest entschlossen, die neue Aufgabe ernstzunehmen: "Ich werde von der Basis aus Opposition machen", versprach er am Donnerstag anlässlich des nationalen Journalistentages. Tags zuvor hatte er vor 1.500 VertreterInnen ausländischer Hilfs- und Soligruppen gesprochen und versucht, die verunsicherten InternationalistInnen zu beruhigen. Die Sandinisten würden auf Frau Chamorro Druck ausüben, daß die Hilfsprogramme auch nach dem Machtwechsel weiterlaufen könnten. An einer Zusammenarbeit mit den "Sandalistas" scheint das neue Regime jedoch gar nicht interessiert.

Denkzettel für die Sandinisten

Wer die Wahlveranstaltungen Daniel Ortegas in den letzten Wochen miterlebt hat und sich von den jubelnden Massen beeindruckt ließ, der konnte mit so einem Wahlergebnis gar nicht rechnen. Wer die Geschichte Nicaraguas kennt, zeichnet von Interventionen der US-Marines oder multinationalen Unternehmen und vom genauso heldenhaften wie hirnverbrannten Widerstand patriotischer Draufgänger, der kann kaum akzeptieren, daß die Nicaraguaner jetzt gegen die Helden und für die Handlanger der USA gestimmt haben. Die sandinistischen Comandantes konnten es selbst nicht fassen, daß ihnen das Volk die Rechnung präsentiert hat für eine Krise und Mißstände, die diese nur zum Teil selbst verschuldet haben. Gewiß, nach acht Jahren Abnutzungskrieg ist von den Errungenschaften der Revolution nicht viel übriggeblieben und die Erinnerung an den heroischen Volksaufstand gegen den Diktator ist verblaßt. Doch die Landverteilung an Tausende Kleinbauern hat die Grundlagen für eine gerechtere, und die Ausbreitung von Agrargenossenschaften die Basis für eine bewußtere Gesellschaft gelegt.

"Wir haben zehn Jahre vergeblich gekämpft", ist die resignierende Reaktion sandinistischer Aktivisten. Und Frauen, die mehrere Kinder an die Revolution geopfert haben, müssen sich fragen, ob sich diese Opfer gelohnt haben. Insgesamt haben aber wohl die Sandinisten wie auch die meisten Auslandskorrespondenten die Analysefähigkeit der Nicaraguaner überschätzt. Den Frieden wünschen sich alle. Doch daß sich so viele für diejenigen entscheiden, die den Krieg durch die Aufhebung der Wehrpflicht beenden wollen, und nicht für jene, die die Souveränität verteidigt und einen Frieden in Würde möglich gemacht haben, ist schwer verständlich. Die Wirtschaftskrise hat zweifellos die sandinistische Basis empfindlich erodiert, und offensichtlich ist es den Comandantes nicht gelungen, die Rolle der USA und der Contras glaubwürdig genug darzustellen. Wie sonst erklärt sich der Wahlsieg einer Allianz, die von Contras durchsetzt und von den USA bezahlt ist. Selbst bei der in Massenorganisationen organisierten Minderheit der Bevölkerung haben sich immer mehr Menschen eine Doppellexi-

stanz zwischen schwarz-herz für kenntnis Staatsan die Wahl sen, die chen V Desweg Umfrag Der einfach Gruppe ihre Fr und die ten. Er lionen, die O wurde. Das V lich m gen di sprech und de lution nur e wußt vore der Tros ders der wied

Chronik der sandinistischen Ära

- 19. Juli 1979: Die Sandinistische Nationale Befreiungsfront marschiert zwei Tage nach der Flucht des Diktators Somoza in Managua ein und ergreift die Macht.
- April 1980: Violeta de Chamorro erklärt ihren Austritt aus der regierenden Junta. Sie begründet dies mit gesundheitlichen Problemen. Später äußert sie Kritik am "autoritären Kurs" der Sandinisten.
- November 1980: Erste Militäraktionen der Contras gegen die FSLN-kontrollierte Regierung.
- Februar 1981: Präsident Reagan stellt alle Hilfszahlungen an Nicaragua ein und beschuldigt die Sandinisten, linksgerichtete Guerillas in El Salvador zu unterstützen.
- 9. April 1984: Nicaragua bittet den Internationalen Gerichtshof in Den Haag, die USA aufzufordern, ihre Hilfe an die Contras einzustellen. Die USA erklären, sie betrachten die Rechtsprechung des Gerichts als nicht verbindlich.
- 10. Jan. 1985: Daniel Ortega tritt nach der Wahl zum Präsidenten Nicaraguas sein Amt an.
- 1. Mai 1985: Handelsembargo der USA gegen Nicaragua.
- 5. Okt. 1986: Ein US-Cargoflugzeug wird über Nicaragua abgeschossen. Das Besatzungsmit-
- glied Eugene Hasenfus wird festgenommen und erklärt, der CIA sei in die Hilfsmaßnahmen der USA für die Contras verwickelt. Anschließend wird Hasenfus aus der Haft entlassen.
- 25. Nov. 1986: Der US-Generalstaatsanwalt gibt bekannt, Gewinne aus dem Verkauf von US-Waffen an Iran seien an die Contras weitergeleitet worden.
- 7. Aug. 1987: Die fünf Präsidenten der mittelamerikanischen Staaten unterzeichnen einen regionalen Friedensplan, der von Costa Ricas Staatschef Oscar Arias ausgearbeitet worden war.
- 1. April 1988: Contras und Sandinisten einigen sich auf einen 60tägigen Waffenstillstand.
- September 1988: Die Gespräche zwischen Sandinisten und Contras werden ergebnislos abgebrochen.
- Februar 1989: Ortega verpflichtet sich in einem von allen mittelamerikanischen Staaten unterzeichneten Vertrag, vorzeitige Wahlen abzuhalten. Im Gegenzug sollen die Contra-Verbände aufgelöst werden.
- 26. Aug. 1989: Contra-Kommandeur Galeano erklärt, seine Truppen würden sich nicht auflösen.

Uno muß sandinistische Prinzipien wahren

Nicaragua-Helfer vor neuer Situation

Beatrix Gaertner (Grüne) berichtet von ihren Eindrücken in Ciudad Sandino

(pep). Montagmorgen am Flughafen Managua. Es ist der Tag nach der Wahl in Nicaragua, die mit dem überraschenden Sieg der Oppositionskandidatin „Dona Violeta“ (Chamorro) und der Niederlage des Staatschefs Daniel Ortega und seiner FSLN endete. Es ist auch der Abflugtag für verschiedene Arbeitsbrigaden aus Deutschland, Belgien und Skandinavien. Beatrix Gaertner (Grüne) ist eine der ersten.

noch nicht erklären. Bei ihrem dreiwöchigen Aufenthalt in Managua, der Hauptstadt Nicaraguas, und dem Vorort Ciudad Sandino mit 70 000 Einwohnern, besuchte sie Wahlveranstaltungen der FSLN und der oppositionellen Uno (Front

und Umgebung besichtigte Beatrix Gaertner Projekte, die vom Verein und dem Landkreis Darmstadt-Dieburg gefördert werden. „Es ist beeindruckend, was die

nur noch bis Ende dieses Jahres gesichert.

Sollte die Stadt Darmstadt in diesem Jahr erstmals 50 000 Mark aus ihrem neuen Dritten Welt-Fonds zur Unterstützung von Ciudad Sandino bereitstellen, dann könnten damit zwei wichtige Projekte finanziert werden: die Fertigstellung einer Schule, von der nur die erste Ausbaustufe existiert, und eine neue Sickergrube (Kosten: 6 000 Dollar).

Wie und ob der Verein Sano-Partnerschaft seine Solidaritätsarbeit fortsetzt, wird in den nächsten Wochen diskutiert. Beatrix Gaertner spricht nachdrücklich dafür aus, Menschen in Nicaragua zu unterstützen, die unabhängig davon, welche Partei an der Macht ist, die großen Probleme

Nicaragua-Hilfe geht weiter

Darmstädter Initiativen legen aber Beobachtungspause ein

(tob). Die Wahlniederlage der sandinistischen Regierung in Nicaragua bleibt nicht ohne Folgen für die Arbeit der Darmstädter Nicaragua-Initiativen. Auf ihrem Treffen am vergangenen Mittwoch in der Besonderen Knabenschule blieb die zukünftige Weg der Solidaritätsarbeit unklar. Nachsicht von Wolfgang Jakob „Werkhof Darmstadt“ wegen der noch unbekannten politischen Entwicklung verfrüht, ist die Linie

entscheidung der Nicaraguener. Nicaragua habe mit dem Magen und nicht mit dem Kopf gewählt, als es dem Vierzehenparteienbündnis UNO unter Führung von Violeta Chamorro die Mehrheit der Stimmen gab. Die Mehrheit der vorherrschenden Mitte am Mittwoch

tion“ und der DGB-Nicaragua-Arbeitsgemeinschaft führt werden kann. Wie Diskussionsleiter Klaus Marake feststellte, gehe es weiter um die Unterstützung der Werte der sandinistischen Revolution. Es käme zukünftig jedoch darauf an, Hilfsprojekte so auszuwählen, daß dabei nicht der konservativen UNO in die Hände gearbeitet werde. Die Darmstädter Initiativen

Bonn will Nicaragua helfen

Violeta Chamorro und Ortega reichen sich versöhnlich die Hand

BONN/MANAGUA (dpa/ap). Die Bundesregierung hat Nicaragua die Wiederaufnahme der seit sieben Jahren eingefrorenen Beziehungen

Außerdem biete Bonn Rat für die bevorstehenden wirtschaftlichen Reformen an.

Im US-Kongreß herrschte Einigkeit das vor fünf Jahren

sidenten Ortega in ihrem Haus in Managua mit einer Umarmung. Sie sagte: „Es gibt weder Sieger noch Besiegte.“ Ortega antwortete: „Ich bin bereit, für die nationale Aussöhnung zu arbeiten.“ Außenminister Miguel D'Escoto sagte bei anderer Gelegenheit: „Wir wollen eine

Bleibt Ortega noch im Amt?

Scheidender Präsident Nicaraguas will erst Contra-Entwaffnung

MANAGUA, 17. April (AFP/Reuters). Der scheidende Staatschef Nicaraguas, Daniel Ortega, hat am Montag eine Verschiebung der Amtsübergabe an seine gewählte Nachfolgerin Violeta Chamorro am 25. April nicht ausdrücklich ausgeschlossen. Er warnte, Nicaragua befände sich am Rande eines Bürgerkrieges, da die Contras sich weigerten, ihre Waffen niederzulegen. Dies könne eine friedliche Amtsübergabe behindern, sagte Ortega nach einem Gespräch mit dem Erzbischof von Managua, Miguel Obando y Bravo.

Nach Ansicht Ortegas möchten die rechtsgerichteten Rebellen Zeit gewinnen. Nach dem Machtwechsel wollten sie eine Offensive starten, um dann unannehmbare Forderungen zu stellen. „Wir sind sehr nahe am Frieden und sehr nahe am Krieg“, sagte er. Die Auflösung der Contra-Verbände soll nach einer Vereinbarung mit der künftigen Regierung von Frau Chamorro bis spätestens fünf Tage vor ihrer Amtsübernahme am 25. April erfolgen. Die lange von den USA ausgebildeten und ausgerüsteten Contras haben acht Jahre lang gegen die marxistisch orientierten Sandinisten gekämpft,

die nach dem Sturz des Diktators Anastasio Somoza 1979 die Macht übernommen hatten.

In Nicaraguas Nachbarland Honduras, von dem aus die Contras operierten, hat die freiwillige Entwaffnung der Rebellen nach Angaben einer Sprecherin der Vereinten Nationen (UN) begonnen. 280 Rebellen der nicaraguanischen Indianer-Organisation Yatama legten am Montag ihre Waffen nieder und übergaben sie einer Delegation der UN-Beobachter für Mittelamerika (ONUCA). Wie ONUCA-Chef General Agustin Quezada mitteilte, fand die Übergabe in El Kiataro im nordöstlichen Distrikt Gracias a Dios statt. Die Waffen seien sofort vernichtet worden.

General Quezada zufolge werden die Indios unter Aufsicht der ONUCA bleiben, die sie in ihre Heimat zurückführen wird. Nach Angaben des honduranischen Außenministeriums werden zwischen 500 und 1000 Contra-Rebellen, die sich noch in den Lagern von Yamales im östlichen Distrikt El Paraiso aufhalten, am Mittwoch ihre Waffen übergeben. Die Mehrheit der Rebellen widersetzt sich allerdings ihrer Demobilisierung.

Contras wollen weitermachen

MANAGUA (ap/dpa). Die nicaraguanischen Contra-Rebellen lehnen es trotz der Wahlniederlage der Sandinisten ab, sich aufzulösen und die Waffen niederzulegen. Dies komme erst in Frage, wenn die neue Regierung an der Macht sei.

Wahlsiegerin Violeta Chamorro soll das Präsidentenamt am 25. April antreten. Sie forderte die Auflösung der Guerilla. Präsident Daniel Ortega, der nun abtreten muß, machte dies zur Bedingung für eine „friedliche und geordnete Machtübergabe“. Am Mittwoch ordnete er eine Feuerpause an mit dem Ziel, die Rebellentruppen unter internationaler Aufsicht entwaffnen zu lassen.

(Weiterer Bericht auf Seite 3)